

Indiana Tribune.

Office: No. 18 Süd Alabama Straße. Telefon 1171.

Jahrgang 23.

Indianapolis, Indiana, Mittwoch, den 22. November 1899.

No. 65

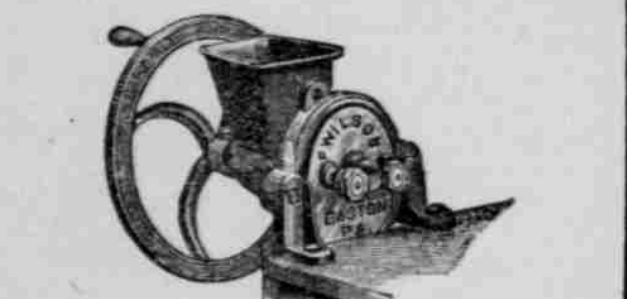
Arcade :: :: Kneipe

Führt die feinsten Getränke und Cigarren
und legt den besten Tisch.
Zu geneigtem Besuche ladet ein
WM. BOSSERT, Eigentümer.

Neu angekommen:

Einige, grüne und gelbe Cigarren, große
und kleine Cigarren, Cigarren und Cigarren,
Importierte französische und spanische
Importierte französische und spanische
Importierte französische und spanische
Importierte französische und spanische

Neue Hänge- und alle Sorten Käse.
JOHN H. ANDING,
Nachfolger von Oswald Müller,
No. 340 Süd Washington Straße,
Telephon neu und alt 987.



Kaffee-Mühlen
neuester Konstruktion.

Blumenständer.
Laternen aller Art.

Vonnegut Hardware Co.
120-124 Süd Washingtonstr.

Garzer
Canarinen Vögel
\$1.50 und \$1.75 per Stück.
Papageien, Amseln, Drosseln, Stieglitze,
Hamlinge, Spechtvögel, Rothvögel usw.
Spezialgeschäft für Vögel, 3 Bld. 20c
Wohnung, 4 für 25c und aufwärts.
Kaffee, Obst, Fisch, Butter, Wurstwaren,
gen. usw.

C. F. Klepper,
333 Madisonstraße, Indianapolis, Ind.

Reinhold Stark,
Schilder-Maler,
No. 1126 Chestnut Straße.

empfehlen sich ebenfalls für alle Arten
Malereien und Anstreicherarbeiten.
Erstklassige Spezialität.

Circle Park
HOTEL!
Bar- und Billiard-Room.

Gute deutsche Küche.
Einzelne Mahlzeiten
werden serviert.

Geo. Herrmann



Reichenbesserer,
Office: 26 Süd Delawarestr.
Ställe, 220, 222, 224, 226, 228 Süd Delawarestr.
Telephon 911. Offen Tag und Nacht.

Bachmanns
High Patent Mehl
— und —
Tip Top Mehl....

sind die besten Sorten im Markt. Fragen
Sie Ihren Grocer für das Beste und
nehmen Sie kein anderes Mehl.

Deutscher Kindergarten
im Deutschen Hause, unter Leitung von
Amalie West. Der Unterricht hat bereits
begonnen. Anmeldungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Editorielles.

— Und nun sind sie müde und
schlecht auf ihn zu sprechen. Käm-
lich auf Dewey und die Wühler,
das sind die, welche ihm ein Haus ge-
schenkt haben. Sie schimpfen auf
Dewey, und die welche nicht dazu be-
zahlt haben, schimpfen noch mehr, weil
es für sie gar nichts angeht.

Die Sache ist nämlich die, wie der
bekannte Rentier aus Vinneberg sagt:
Dewey hat das Haus, das ihm seine
Berehrer, welche sich „die Nation“ nen-
nen, geschenkt haben, wieder wegge-
kauft und zwar ohne es jemals schon
reife Frau. Diese hat es später dem
Sohne Deweys überschrieben.

Ja, meinen Sie jetzt, dafür haben wir
ihm das Haus doch nicht geschenkt!
Ja, wofür haben Sie es ihm denn ge-
schenkt? Es liegt allerdings gerade
nicht bei viel Geld darin, ein Geschenk
gleich weiter zu geben, aber haben denn
Alle, welche ein paar Dollar beisteuer-
ten erwartet, daß Dewey sie, eben
extra, in sein Herz schließen und anbe-
te?

Daß Dewey das Geschenk von der
praktischen und nicht von der idealen
Seite ansah, das geht doch wahrhaftig
die Dolazähler nicht an. Der
Idealismus ist sonst nicht die Stärke
der Amerikaner!

Über jetzt ist nicht mehr mit
Dewey. Aus dem Döhl der Geber ist
er ein ganz gewöhnlicher Sterblicher
geworden. Sic transit gloria mundi!
Über der Sohn hat nun doch das
Haus.

— Wenn es noch eines Beweises
bedürfte, daß wir noch lange nicht
Soldaten genug auf den Philippinen
haben und daß wir selbst mit der Er-
oberung von Luzon noch lange nicht
die Philippinen erobern können, werden
dann haben wir ihn in der Nachtzeit,
dann eine Flotilla der Infanterie, die
Stadt Zamboanga auf der Insel Min-
danao dem im Osten liegenden ameri-
kanischen Kriegsschiffe übergeben habe,
daß es aber vorläufig gar nicht in der
Absicht des Gen. Otis gewesen sei,
Befehl von Zamboanga zu nehmen und
daß ihm die Sache nur Verlegenheit
bereite, weil er die Stadt doch nun mit
Truppen besetzen müsse.

Minidanao ist die zweitgrößte Insel
der Philippinen, nicht sehr viel kleiner
als Luzon und Zamboanga ist die be-
deutendste Stadt auf der Insel. Sie
liegt am Ende einer großen Landzunge,
so daß ihr Besitz höchstens den Besitz
dieser Landzunge, aber keines Theiles
der übrigen Insel sichert.

Der Fall zeigt, daß wir nicht eine
Driftschiff halten können, ohne eine
Besatzung zurückzulassen, selbst nicht
eine Stadt, die an der Küste liegt, und
daß wir dafür nicht genug Soldaten
dort haben.

Aber wir stehen in der Geschichte
einmal drin und auf nichts sind die
Worte Schiller: „Es ist der Fluch der
bösen That, daß sie fortwährend Böses
muß gebären“, mehr anwendbar, als
auf unsere philippinischen Krieg.

— Wird Lord Salisbury, wird Mr.
Chamberlain, werden die Parla-
mentsglieder und Sir Alfred Milner
kämpfen, die den Krieg herauszufor-
schen haben? Nein! Werden ihre
Söhne, ihre Brüder, ihre Verwandten
in den Krieg ziehen? Nein! Werden
die englischen Journalisten mitkäm-
pfen? Nein! Ganz anders bei uns!

Nicht weniger als sieben Söhne unse-
rer Präsidenten (Krieger) und nicht
weniger als 50 seiner Enkel werden
hinangeführt und mit ihren Hunden
ihre Vaterland verteidigen. General
Sherburne Söhne werden ihrem Vater
zur Seite stehen. Dan Koch wird mit
3 Söhnen in die Schlacht ziehen.

Ebenso greifen alle Mitglieder unserer
Regierung zu den Waffen, ebenso neh-
men alle Mitglieder des Volkshauses
an dem Kriege theil. Auf der ganzen
Geschichte werden die ersten Familien
Transports neben einfachen Bür-
gern kämpfen; denn in den Bureau-
kraten entscheiden die Persöhnlichen
nicht nur auch darüber, ob Krieg sein
soll, sie ziehen selbst mit in die Schlacht.
(„Transports Standard and Digest
News“, 23. Sept. 1899)

In einem Kampfe zwischen einem
für seine Unabhängigkeit selbst kämp-
fenden Volke, was daselbst im Ueber-
flusse sein, was es wollte, und einem Heer
von Söldlingen, zwischen Reuten, die
zum Haus und Heim, mit einer Kette

Drachnachrichten.

Better Bericht.

Wolkiges Wetter und Regen. Heute
Nachmittag und Donnerstag. Höchste
Temperatur innerhalb der letzten 24
Stunden 53 Grad, niedrigste 52
Grad.

Vom Burenkrieg.

London, 21. Nov. Auch in den
heutigen Depeschen aus Südafrika ist
von den angeblichen großen Siegen der
Briten bei Badermuth oom Donnerstag
und Mittwoch voriger Woche nicht
mehr die Rede, sondern es wird über-
dies gesagt, daß am Dienstag
Abend ein falscher Alarm geschlagen
worden sei, und daß das Bombardement
am Donnerstag und Freitag
schwach war und wenig Schaden an-
richtete, während die Garnison ganz
unabhängig blieb. Aus den Umständen
geht hervor, daß die Buren verlust
haben, daß ein dröseliges Ende von Bader-
muth zu erreichen, das das mögliche
Gewehr- und Maxim-Feuer der
Briten sie aber daran hinderte, dies zu
erreichen.

Später fielen die Briten den Buren
in die Hände und veranlaßten sie da-
durch zum Rückzug. Wie bedeutend
diese Aktion war, läßt sich nicht beur-
theilen. Die Depeschen aus Südafrika
sind so beschaffen, daß die Buren
schwere Verluste erlitten haben und
die Briten sehr geringe. Da die briti-
schen Depeschen so schmeichelehaft für
sie wie möglich gehalten werden, so ist
kein Grund abzusehen, warum ein für
sie so günstiges Ereignis in den ameri-
kanischen Mittheilungen unterdrückt wer-
den sollte, und die Sache erscheint un-
wahrscheinlich, solange eine amtliche be-
stimmte Mittheilung ausbleibt.

Die Depeschen aus Badermuth be-
richten übrigens, daß die Garnison
rechtlich Munition besitzt, so daß in
dieser Beziehung nichts zu fürchten ist.

Der Kaiser in England.

Windsor, 21. Nov. Der Wert
des massiven goldenen Services, wel-
ches heute Abend bei dem Bankett be-
nutzt wurde, wird auf 2,000,000 Pfund
Sterling geschätzt.

Die Königin empfing ihre Gäste in
der Kings Guard Chamber, welche be-
rühmt durch ihre Gobelin-Tapette ist.
Die Königin saß an der Spitze der
Tafel dem Prinzen von Wales gegen-
über, zu ihrer Rechten der Kaiser Wil-
helm, auf der Linken der Herzog von
Connaught. Frau Choate hatte den
schönen Platz nächst dem italienischen
Vollkammer inne. Die Kaiserin Aus-
gusta saß zu Rechten des Prinzen von
Wales und auf dieser Seite nahm
Vollkammer Choate den schönen Platz
nächst der Prinzessin Albert von An-
halt ein.

Die Tafel waren sehr formel. Der
Prinz von Wales erob sich zuerst und
sagte: „Auf Befehl der Königin, auf
das Wohl des deutschen Kaisers und
der Kaiserin!“ Darauf folgte die deut-
sche Nationalhymne. Dann erhob
Kaiser Wilhelm sein Glas mit den ein-
fachen Worten: „Auf das Wohl der
Königin!“, worauf die englische Na-
tionalhymne intonirt wurde. Da
heute ihr Geburtstag war, so brachte
der Prinz von Wales auch das Wohl
der Kaiserin Friedrich aus, und die
deutsche Nationalhymne wurde noch-
mals angestimmt.

Vorboten künftigen Zu-
sammenbruchs.

Budapest, 20. Nov. Allgemein
berichtet in den ungarischen Hauptstätt
das Gefühl, daß der Umstand, daß die
Delegationen, welche die Quota zu
bestimmen haben, nach welcher die bei-
den Reichshälften zu den gemeinsamen
Ausgaben der Dual-Monarchie beizu-
steuern haben, keine Einigung erzielt
haben, ein Vorzeichen für die endgültige
Trennung der beiden Reichshälften ist.
Nachdem die Delegationen in Wien
vergeblich verhandelt hatten, verlagten
sie sich nach Budapest. Bisher hat
Österreich 68 und Ungarn 32 Prozent
gezahlt und von österreichischer Seite
wurde jetzt verlangt, daß die Quota
Ungarns auf 38 Prozent erhöht wer-
den solle, während Ungarn sich zu höch-
stens 33 Prozent verstehen wollte.

Bei den weiteren Verhandlungen in

Budapest haben, wie verlautet, die
Vertreter Österreichs sich bereit er-
klärt, einen Compromiß einzugehen
und mit einer ungarischen Quota von
35 Prozent zufrieden zu sein, die Un-
garn sollen sich aber nach langen Dis-
kussionen dahin ausgesprochen haben,
daß sie nicht mehr als 24 25 Prozent
bewilligen könnten. Daraufhin lehnten
die Vertreter Österreichs nach
Wien zurück, nachdem vorher dem
Kaiser und König über den Stand
der Verhandlungen Bericht erstattet
worden war.

Wien, 21. Nov. Die Presse und
die Politiker sind entsetzt über die
Hartnäckigkeit der ungarischen Mit-
glieder der Delegationen.

Die Entscheidung liegt jetzt bei der
Krone, wie sie aber auch ausfallen
mag, kann diese Entscheidung den Be-
stimmungen der Verfassung zu Folge
nur auf 12 Monate gelten. Nach Ab-
lauf dieser Zeit müssen neue Dele-
gationen einen neuen Versuch machen,
eine Einigung zu erzielen. Man er-
wartet, daß der Kronrath den freitigen
Beitrag theilen und festsetzen wird, daß
Ungarn 34.4 und Österreich 65.6
Prozent zu den gemeinsamen Reichs-
ausgaben beitragen sollen. Der ge-
ringste Betrag, um welchen Ungarn in
dieser Entscheidung begünstigt werden
wird, wird als ein Zugeständnis im
Interesse der Harmonie erachtet wer-
den.

Die österreichischen Staatsmänner
stimmen dahin überein, daß die Hart-
näckigkeit Ungarns in der Quotenfrage
auf den Wunsch der ungarischen Po-
litiker, dem Dualismus den Todesstoß
zu versetzen, zurückzuführen ist.

Englands Fleischhandel.

London, 21. Nov. Eine hiesige
Zeitung veröffentlicht ein ihr von Sir
Vincent zugegangenes Schreiben fol-
genden Inhalts: Heute belagte sich
jeder der 1600 Soldaten an Bord bei
den Offizieren, daß das ihnen Mittags
verabreichte Salzfleisch faul sei. Oberst
Vogel untersuchte darauf mit den
Verzeten und Proviantbeamten das
Fleisch, und erklärte dasselbe für faul
und ungeeignet zur menschlichen Ver-
zeten. Außerdem ist das Gewicht falsch.
Die je 16 Reuten zutreffenden 12
Pfund Fleisch wiegen in vielen Fällen
nur 3 Pfund und meistens weniger als
6 Pfund. Hierunter befinden sich auch
viele und große Knochen. Das Fleisch
wurde über Bord geworfen.

Schiffsnachrichten.

Angelommen in:
New York: „Memorine“ von
London, „Kensington“ von Antwerpen;
„Kaiser Wilhelm der Große“ von
Bremen.

Liverpool: „California“ von
Montreal.

Lisbon: „Victoria“ von New
York.

Allerlei.

Im Gedenke der Vereinig-
ten Staaten gibt es 30 Städte und
Ortschaften mit dem Namen Berlin,
außerdem ein Berlinville und ein
Berlinville. 21 Orte führen den Na-
men Hamburg, 9 Bremen, 23 Paris,
23 Petersburg und 13 London; nur
eine Stadt führt den Namen Wien (im
Staat Missouri).

Ein junger Mann Namens
Reinhold Drummond wurde auf der
Farm seines Vaters, David Drum-
mond bei La Crosse, Wis., von einem
wütenden Stier mit dem Hornen
aufgegriffen und unter den Hufen zer-
treten. Seine Verletzungen sind lebens-
gefährlich und man konnte ihn nur mit
großer Mühe von dem wütenden
Thiere retten.

Die St. Marys - Episco-
palfriede zu Colchester, N. J., das äl-
teste Gotteshaus im Staat, wurde
durch ein verheerendes Feuer zerstört.
Es war in 1678 erbaut worden und ihres Al-
ters halber von großem historischen
Werthe. Man glaubt, daß diese das
Gebäude zuerst plünderten und dann
anzündeten.

Der früher in Washing-
ton beschäftigte Graveur Emil Blum-
berg wurde in Cumberland, Md., des
Verdachts eines verheerenden An-
griffs auf das vier Jahre alte Fäch-
terchen von C. Sommerlatte schuldig be-
urtheilt. Seinen Anwalt P. C. Barnes
bezahlte er mit nachgekauften Geld,
das er im Gefängnis mit bunter Dinte
angefertigt hatte, nämlich einem \$100,-
einem \$50,- und einem \$25,-Silber-Cer-
tifikat und einer \$1-Note.

Als Benjamin Milhous

Chamotin, Pa., neulich in der Penn-
sylvania - Zee an die Arbeit ging,
hatte er sechs Stiche Dynamit in sei-
nen Hosenstiefeln stecken. Durch die
Lufterkennung einer Sprengladung
explodirte das Dynamit und er wurde
in Stücke gerissen. Der Verlorbene
war 25 Jahre alt und ledig.

In Fort Dodge, Pa., ver-
suchte die neun Jahre alte Lavinia
Figgelord in das Schulhaus durch ein
Fenster einzukriechen, um einige Bücher
zu holen. Das halb offene schwere Fen-
ster klappte auf sie herab, lenkte ihren
Hals ein und erwürgte sie. Die Leiche
hing hängen und wurde erst am an-
deren Morgen gefunden.

Von der Hinterlassenschaft des
jüngsten in New York verstorbenen
Königs Cornelius Vanderbilt
erbt der Staat New York über
\$1,200,000 und Antel Sam über
\$2,700,000 an Steuer. Diese beiden
Summen sind dreimal so viel als die
von dem Verstorbenen für wohltätige
Zwecke ausgesetzten Vermächtnisse.

Der Müllerergelbe
Mois Vint in Benitz, (Mähren),
unterhielt seit längerer Zeit mit einem
hiesigen Mädchen ein Liebesverhältnis
und war entschlossen, es zu heiraten,
sobald er einen einträglichen Posten
bekäme. Er arbeitete zuletzt bei dem
reichen Müller Franz Dohla, und sein
Herr hatte Gelegenheit, die Geliebte
Vintens kennen zu lernen und sich in
sie zu verlieben. Er bot ihr seine Hand
an, und sie zögerte nicht, sie anzuneh-
men. Es dauerte nicht lange, und die
Hochzeit wurde gefeiert. Vint be-
schloß, an seinem Herrn, der ihm die
Geliebte weggeführt hatte, Rache zu
nehmen. Er lauerte ihm, mit einem
Messer und einer Pistole bewaffnet, in
einem Hinterhalt auf und verlegte ihm
einen Stiel in die Brust. Der Müller
stürzte nieder und stürzte um Hilfe;
da schloß sich Vint eine Kugel in den
Hals und war sofort eine Leiche. Der
herbeigelaufene Arzt konnte nur seinen
Tod constatiren, während der Müller
in Wunde wiederhergestellt sein dürfte.

— In Roubaix fand dieser
Tage ein Stiergefecht statt. In
der Arena gab es keine bestimmten
Richtungen und keine Spitze schließ-
lichen Vorrückens, sondern nur „Co-
cardenmänner“, zu deren angenehmen
Nächten es gehört, den übermächtig
umherstehenden Stier in liebenswür-
diger Weise zu necken. Dies geschieht,
indem die Leute, die außerordentliche
Gewandtheit und Behendigkeit be-
sitzen müssen, eine buntpfarbige, mit ei-
nen kleinen Metallspitze versehene Co-
carde dem in voller Karriere befindli-
chen Stier zwischen die Hörner werfen.
So daß sie in dem Stier fest bleiben,
nach größerer Geschwindigkeit erfordert
es, diese Coquette wieder abzurufen
und über den Stier hinwegzuspringen,
wobei er angriffsbereit bereitkommt.
Zuletzt erscheint der „Matador“, der
Arena, und nachdem auch er seine Mei-
sterei im Vollzuge gezeigt hat,
führt er mit einem langen „Eper“,
an dessen Spitze eine luftgefüllte Co-
carde prangt, den todtgewundenen Stier
nach dem Genick des Kopf zur Erde
senkenden Stiers aus. Dieser Stier
verwundet den Hirscher aber durch-
aus nicht, sondern bewirkt nur, daß die
Coarde in dem fest bleiben bleibt, und
zwar genau die Stelle bezeichnet, in die
der Stier den wirklichen Todesstoß
hätte eindringen müssen, um den Tod
herbeizuführen.

— Ein seltenes Fest fei-
erte die 86jährige Dienstmagd Anie
van Dethum in Emden. Seit 70 Jah-
ren dient dieselbe in einer Familie. Am
18. October 1829 trat sie als 16jährige
Mädchen bei dem hiesigen Hiesiger
Wissering in Stellung und war 15
Jahre lang, als dann der Kocher des
Hauses bei deren Verheirathung mit
dem Aftuar Fr. L. van Dosterloo im
Jahre 1844 in den jungen Hausstand
zu folgen. Hier diente sie treu und
brav 24 Jahre, theilte die Freuden und
Leiden der Familie als die übrigen und
folgte im Jahre 1867 der Tochter des
Aftuars Fr. L. Dosterloo, der Frau
Gerhardine Janssen, in deren Haus-
halt, mit welcher die hochbetagte treue
Dienstmagd im Jahre 1895 zu deren
Sohn, Otto Janssen, überfiedelte.
Schon lange Jahre hindurch wurde sie
mehr als die Freundin des Hauses be-
trachtet, der nichts mehr am Herzen
lag, als das Wohl der Familie, von
der fünf Geschlechter ihrer Sorge und
Liebe anvertraut waren.

— Ein seltenes Fest fei-
erte die 86jährige Dienstmagd Anie
van Dethum in Emden. Seit 70 Jah-
ren dient dieselbe in einer Familie. Am
18. October 1829 trat sie als 16jährige
Mädchen bei dem hiesigen Hiesiger
Wissering in Stellung und war 15
Jahre lang, als dann der Kocher des
Hauses bei deren Verheirathung mit
dem Aftuar Fr. L. van Dosterloo im
Jahre 1844 in den jungen Hausstand
zu folgen. Hier diente sie treu und
brav 24 Jahre, theilte die Freuden und
Leiden der Familie als die übrigen und
folgte im Jahre 1867 der Tochter des
Aftuars Fr. L. Dosterloo, der Frau
Gerhardine Janssen, in deren Haus-
halt, mit welcher die hochbetagte treue
Dienstmagd im Jahre 1895 zu deren
Sohn, Otto Janssen, überfiedelte.
Schon lange Jahre hindurch wurde sie
mehr als die Freundin des Hauses be-
trachtet, der nichts mehr am Herzen
lag, als das Wohl der Familie, von
der fünf Geschlechter ihrer Sorge und
Liebe anvertraut waren.

— Ein seltenes Fest fei-
erte die 86jährige Dienstmagd Anie
van Dethum in Emden. Seit 70 Jah-
ren dient dieselbe in einer Familie. Am
18. October 1829 trat sie als 16jährige
Mädchen bei dem hiesigen Hiesiger
Wissering in Stellung und war 15
Jahre lang, als dann der Kocher des
Hauses bei deren Verheirathung mit
dem Aftuar Fr. L. van Dosterloo im
Jahre 1844 in den jungen Hausstand
zu folgen. Hier diente sie treu und
brav 24 Jahre, theilte die Freuden und
Leiden der Familie als die übrigen und
folgte im Jahre 1867 der Tochter des
Aftuars Fr. L. Dosterloo, der Frau
Gerhardine Janssen, in deren Haus-
halt, mit welcher die hochbetagte treue
Dienstmagd im Jahre 1895 zu deren
Sohn, Otto Janssen, überfiedelte.
Schon lange Jahre hindurch wurde sie
mehr als die Freundin des Hauses be-
trachtet, der nichts mehr am Herzen
lag, als das Wohl der Familie, von
der fünf Geschlechter ihrer Sorge und
Liebe anvertraut waren.

— Ein seltenes Fest fei-
erte die 86jährige Dienstmagd Anie
van Dethum in Emden. Seit 70 Jah-
ren dient dieselbe in einer Familie. Am
18. October 1829 trat sie als 16jährige
Mädchen bei dem hiesigen Hiesiger
Wissering in Stellung und war 15
Jahre lang, als dann der Kocher des
Hauses bei deren Verheirathung mit
dem Aftuar Fr. L. van Dosterloo im
Jahre 1844 in den jungen Hausstand
zu folgen. Hier diente sie treu und
brav 24 Jahre, theilte die Freuden und
Leiden der Familie als die übrigen und
folgte im Jahre 1867 der Tochter des
Aftuars Fr. L. Dosterloo, der Frau
Gerhardine Janssen, in deren Haus-
halt, mit welcher die hochbetagte treue
Dienstmagd im Jahre 1895 zu deren
Sohn, Otto Janssen, überfiedelte.
Schon lange Jahre hindurch wurde sie
mehr als die Freundin des Hauses be-
trachtet, der nichts mehr am Herzen
lag, als das Wohl der Familie, von
der fünf Geschlechter ihrer Sorge und
Liebe anvertraut waren.

— Ein seltenes Fest fei-
erte die 86jährige Dienstmagd Anie
van Dethum in Emden. Seit 70 Jah-
ren dient dieselbe in einer Familie. Am
18. October 1829 trat sie als 16jährige
Mädchen bei dem hiesigen Hiesiger
Wissering in Stellung und war 15
Jahre lang, als dann der Kocher des
Hauses bei deren Verheirathung mit
dem Aftuar Fr. L. van Dosterloo im
Jahre 1844 in den jungen Hausstand
zu folgen. Hier diente sie treu und
brav 24 Jahre, theilte die Freuden und
Leiden der Familie als die übrigen und
folgte im Jahre 1867 der Tochter des
Aftuars Fr. L. Dosterloo, der Frau
Gerhardine Janssen, in deren Haus-
halt, mit welcher die hochbetagte treue
Dienstmagd im Jahre 1895 zu deren
Sohn, Otto Janssen, überfiedelte.
Schon lange Jahre hindurch wurde sie
mehr als die Freundin des Hauses be-
trachtet, der nichts mehr am Herzen
lag, als das Wohl der Familie, von
der fünf Geschlechter ihrer Sorge und
Liebe anvertraut waren.

— Ein seltenes Fest fei-
erte die 86jährige Dienstmagd Anie
van Dethum in Emden. Seit 70 Jah-
ren dient dieselbe in einer Familie. Am
18. October 1829 trat sie als 16jährige
Mädchen bei dem hiesigen Hiesiger
Wissering in Stellung und war 15
Jahre lang, als dann der Kocher des
Hauses bei deren Verheirathung mit
dem Aftuar Fr. L. van Dosterloo im
Jahre 1844 in den jungen Hausstand
zu folgen. Hier diente sie treu und
brav 24 Jahre, theilte die Freuden und
Leiden der Familie als die übrigen und
folgte im Jahre 1867 der Tochter des
Aftuars Fr. L. Dosterloo, der Frau
Gerhardine Janssen, in deren Haus-
halt, mit welcher die hochbetagte treue
Dienstmagd im Jahre 1895 zu deren
Sohn, Otto Janssen, überfiedelte.
Schon lange Jahre hindurch wurde sie
mehr als die Freundin des Hauses be-
trachtet, der nichts mehr am Herzen
lag, als das Wohl der Familie, von
der fünf Geschlechter ihrer Sorge und
Liebe anvertraut waren.

— Ein seltenes Fest fei-
erte die 86jährige Dienstmagd Anie
van Dethum in Emden. Seit 70 Jah-
ren dient dieselbe in einer Familie. Am
18. October 1829 trat sie als 16jährige
Mädchen bei dem hiesigen Hiesiger
Wissering in Stellung und war 15
Jahre lang, als dann der Kocher des
Hauses bei deren Verheirathung mit
dem Aftuar Fr. L. van Dosterloo im
Jahre 1844 in den jungen Hausstand
zu folgen. Hier diente sie treu und
brav 24 Jahre, theilte die Freuden und
Leiden der Familie als die übrigen und
folgte im Jahre 1867 der Tochter des
Aftuars Fr. L. Dosterloo, der Frau
Gerhardine Janssen, in deren Haus-
halt, mit welcher die hochbetagte treue
Dienstmagd im Jahre 1895 zu deren
Sohn, Otto Janssen, überfiedelte.
Schon lange Jahre hindurch wurde sie
mehr als die Freundin des Hauses be-
trachtet, der nichts mehr am Herzen
lag, als das Wohl der Familie, von
der fünf Geschlechter ihrer Sorge und
Liebe anvertraut waren.

— Ein seltenes Fest fei-
erte die 86jährige Dienstmagd Anie
van Dethum in Emden. Seit 70 Jah-
ren dient dieselbe in einer Familie. Am
18. October 1829 trat sie als 16jährige
Mädchen bei dem hiesigen Hiesiger
Wissering in Stellung und war 15
Jahre lang, als dann der Kocher des
Hauses bei deren Verheirathung mit
dem Aftuar Fr. L. van Dosterloo im
Jahre 1844 in den jungen Hausstand
zu folgen. Hier diente sie treu und
brav 24 Jahre, theilte die Freuden und
Leiden der Familie als die übrigen und
folgte im Jahre 1867 der Tochter des
Aftuars Fr. L. Dosterloo, der Frau
Gerhardine Janssen, in deren Haus-
halt, mit welcher die hochbetagte treue
Dienstmagd im Jahre 1895 zu deren
Sohn, Otto Janssen, überfiedelte.
Schon lange Jahre hindurch wurde sie
mehr als die Freundin des Hauses be-
trachtet, der nichts mehr am Herzen
lag, als das Wohl der Familie, von
der fünf Geschlechter ihrer Sorge und
Liebe anvertraut waren.

— Ein seltenes Fest fei-
erte die 86jährige Dienstmagd Anie
van Dethum in Emden. Seit 70 Jah-
ren dient dieselbe in einer Familie. Am
18. October 1829 trat sie als 16jährige
Mädchen bei dem hiesigen Hiesiger
Wissering in Stellung und war 15
Jahre lang, als dann der Kocher des
Hauses bei deren Verheirathung mit
dem Aftuar Fr. L. van Dosterloo im
Jahre 1844 in den jungen Hausstand
zu folgen. Hier diente sie treu und
brav 24 Jahre, theilte die Freuden und
Leiden der Familie als die übrigen und
folgte im Jahre 1867 der Tochter des
Aftuars Fr. L. Dosterloo, der Frau
Gerhardine Janssen, in deren Haus-
halt, mit welcher die hochbetagte treue
Dienstmagd im Jahre 1895 zu deren
Sohn, Otto Janssen, überfiedelte.
Schon lange Jahre hindurch wurde sie
mehr als die Freundin des Hauses be-
trachtet, der nichts mehr am Herzen
lag, als das Wohl der Familie, von
der fünf Geschlechter ihrer Sorge und
Liebe anvertraut waren.

— Ein seltenes Fest fei-
erte die 86jährige Dienstmagd Anie
van Dethum in Emden. Seit 70 Jah-
ren dient dieselbe in einer Familie. Am
18. October 1829 trat sie als 16jährige
Mädchen bei dem hiesigen Hiesiger
Wissering in Stellung und war 15
Jahre lang, als dann der Kocher des
Hauses bei deren Verheirathung mit
dem Aftuar Fr. L. van Dosterloo im
Jahre 1844 in den jungen Hausstand
zu folgen. Hier diente sie treu und
brav 24 Jahre, theilte die Freuden und
Leiden der Familie als die übrigen und
folgte im Jahre 1867 der Tochter des
Aftuars Fr. L. Dosterloo, der Frau
Gerhardine Janssen, in deren Haus-
halt, mit welcher die hochbetagte treue
Dienstmagd im Jahre 1895 zu deren
Sohn, Otto Janssen, überfiedelte.
Schon lange Jahre hindurch wurde sie
mehr als die Freundin des Hauses be-
trachtet, der nichts mehr am Herzen
lag, als das Wohl der Familie, von
der fünf Geschlechter ihrer Sorge und
Liebe anvertraut waren.

— Ein seltenes Fest fei-
erte die 86jährige Dienstmagd Anie
van Dethum in Emden. Seit 70 Jah-
ren dient dieselbe in einer Familie. Am
18. October 1829 trat sie als 16jährige
Mädchen bei dem hiesigen Hiesiger
Wissering in Stellung und war 15
Jahre lang, als dann der Kocher des
Hauses bei deren Verheirathung mit
dem Aftuar Fr. L. van Dosterloo im
Jahre 1844 in den jungen Hausstand
zu folgen. Hier diente sie treu und
brav 24 Jahre, theilte die Freuden und
Leiden der Familie als die übrigen und
folgte im Jahre 1867 der Tochter des
Aftuars Fr. L. Dosterloo, der Frau
Gerhardine Janssen, in deren Haus-
halt, mit welcher die hochbetagte treue
Dienstmagd im Jahre 1895 zu deren
Sohn, Otto Janssen, überfiedelte.
Schon lange Jahre hindurch wurde sie
mehr als die Freundin des Hauses be-
trachtet, der nichts mehr am Herzen
lag, als das Wohl der Familie, von
der fünf Geschlechter ihrer Sorge und
Liebe anvertraut waren.

— Ein seltenes Fest fei-
erte die 86jährige Dienstmagd Anie
van Dethum in Emden. Seit 70 Jah-
ren dient dieselbe in einer Familie. Am
18. October 1829 trat sie als 16jährige
Mädchen bei dem hiesigen Hiesiger
Wissering in Stellung und war 15
Jahre lang, als dann der Kocher des
Hauses bei deren Verheirathung mit
dem Aftuar Fr. L. van Dosterloo im
Jahre 1844 in den jungen Hausstand
zu folgen. Hier diente sie treu und
brav 24 Jahre, theilte die Freuden und
Leiden der Familie als die übrigen und
folgte im Jahre 1867 der Tochter des
Aftuars Fr. L. Dosterloo, der Frau
Gerhardine Janssen, in deren Haus-
halt, mit welcher die hochbetagte treue
Dienstmagd im Jahre 1895 zu deren
Sohn, Otto Janssen, überfiedelte.
Schon lange Jahre hindurch wurde sie
mehr als die Freundin des Hauses be-
trachtet, der nichts mehr am Herzen
lag, als das Wohl der Familie, von
der fünf Geschlechter ihrer Sorge und
Liebe anvertraut waren.

— Ein seltenes Fest fei-
erte die 86jährige Dienstmagd Anie
van Dethum in Emden. Seit 70 Jah-
ren dient dieselbe in einer Familie. Am
18. October 1829 trat sie als 16jährige
Mädchen bei dem hiesigen Hiesiger
Wissering in Stellung und war 15
Jahre lang, als dann der Kocher des
Hauses bei deren Verheirathung mit
dem Aftuar Fr. L. van Dosterloo im
Jahre 1844 in den jungen Hausstand
zu folgen. Hier diente sie treu und
brav 24 Jahre, theilte die Freuden und
Leiden der Familie als die übrigen und
folgte im Jahre 1867 der Tochter des
Aftuars Fr. L. Dosterloo, der Frau